

Christina Meyer

Schulabsentismus

Eine Reflexion über die Bedingungen gelingender
Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2010 GRIN Verlag
ISBN: 9783640835003

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/167054>

Christina Meyer

Schulabsentismus

**Eine Reflexion über die Bedingungen gelingender Kooperation zwischen
Jugendhilfe und Schule**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Hochschule Vechta

- Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften -

Diplomarbeit

im Studiengang Erziehungswissenschaft

Schulabsentismus

*Eine Reflexion über die Bedingungen
gelingender Kooperation zwischen
Jugendhilfe und Schule*

vorgelegt von

Christina Meyer

am: 22.02.2010

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
0 Einleitung	3
1 Schulpflicht und Schulzwang als Bezugspunkt von Schulabsentismus	7
2 Schulabsentismus – theoretische Grundlagen und Forschungsstand	12
2.1 Zentrale Begriffssystematiken und Erscheinungsformen von Schulabsentismus	14
2.1.1 Schulabsentismus und schulaversives Verhalten.....	14
2.1.1.1 Schulschwänzen.....	15
2.1.1.2 Angstinduzierte Fernbleiben	16
2.1.1.3 Zurückhalten und das Zurückgehalten- werden.....	17
2.1.1.4 Unterrichtsabsentismus	18
2.1.1.5 Unterrichtsverweigerung	19
2.1.2 Schulschwänzen und Schulverweigerung	20
2.1.2.1 Steigerungsformen von Schulschwänzen nach Thimm	20
2.1.2.2 Steigerungsformen von Schulverweigerung	24
2.1.3 Gegenstandsbezogene Schlussfolgerungen	26
2.2 Größenordnung und Verteilung	28
2.3 Risikofaktoren und Entstehungsbedingungen von Schulabsentismus	32
2.3.1 Persönlichkeitsmerkmale.....	33
2.3.2 Alter	34
2.3.3 Geschlecht.....	34
2.3.4 Herkunftsfamilie.....	35
2.3.5 Migrationshintergrund.....	37
2.3.6 Schulische Faktoren	38
2.3.6.1 Bildungssystem.....	38
2.3.6.2 Schulform.....	39
2.3.7 Gleichaltrige bzw. Peer Groups	39
2.4 Folgen und Auswirkungen von Schulabsentismus	40
2.4.1 Psychosoziale Auswirkungen	41
2.4.2 Gesellschaftliche Auswirkungen	41
2.4.3 Delinquenz.....	42
2.4.4 Wirtschaftliche Folgen von Schulabsentismus.....	43

3 Schule und Jugendhilfe.....	45
3.1 Funktionale Differenzierung von Schule und Jugendhilfe.....	45
3.2 Merkmale und Auftrag der Schule	47
3.3 Merkmale und Auftrag der Jugendhilfe.....	49
3.4 Rechtliche Aspekte der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe.....	51
3.5 Über die Notwendigkeit der Kooperation zwischen Jugendsozialarbeit und Schule im Zusammenhang von Schulabsentismus	53
3.6 Sozialpädagogische Jugendhilfe (Schulsozialarbeit).....	55
3.6.1 Handlungsoptionen Schulsozialarbeit gegen Schulverweigerung	57
3.6.2 Mögliche Richtlinien Sozialer Arbeit gegen Schulverweigerung ..	59
3.6.3 Methoden Sozialer Arbeit	60
3.6.3.1 Empowerment.....	61
3.6.3.1.1 Grundprämissen eines Empowerment-Ansatzes	62
3.6.3.1.2 Empowerment in der Schulsozialarbeit.....	63
3.6.3.2 Case Management.....	64
3.6.3.2.1 Elf zentrale Bestandteile des Verfahrens des Case Management nach Wendt:.....	66
3.6.3.2.2 Case Management in der Schule	67
3.6.3.3 Einzelfallhilfe	68
3.6.3.3.1 Merkmale der Einzelhilfe.....	69
3.6.3.3.2 Sechs grundlegende, allgemeine Prinzipien für Einzelfallhilfe	70
3.6.3.3.3 Einzelfallhilfe in der Schule	71
3.6.3.4 Gruppenarbeit.....	72
3.6.3.4.1 Der Begriff Gruppe	73
3.6.3.4.2 Gruppenpädagogik.....	74
3.6.3.4.3 Gruppenarbeit in der Schule	74
4 Bedingungen gelingender Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe.....	77
4.1 Vorort-Kooperation	78
4.1.1 Sozialraumorientierung als Brücke zwischen Schule und Jugendhilfe	78
4.1.2 Vernetzungsstrukturen in der Region entwickeln und pflegen	79
4.2 Fachliche Kooperation.....	81
4.2.1 Beide Professionen auf Augenhöhe	81
4.2.2 Gemeinsame Aufgaben der Jugendhilfe und Schule.....	82
4.2.2.1 Bildung.....	82
4.2.2.2 Erziehung.....	83
4.2.3 Gemeinsame Qualifizierung beider Berufsgruppen	84

4.2.4	Gemeinsame Ziele als Baustein gelingender Kooperation	85
4.3	Administrative Kooperation.....	86
4.3.1	Administrative Ebene des Jugendamtes.....	86
4.3.2	Politische Ebene des Jugendhilfeausschusses und Schulausschusses	87
5	Schulverweigerung – Die 2. Chance.....	90
5.1	Das Konzept.....	91
5.1.1	Das Ziel	92
5.1.2	Zielgruppe.....	93
5.2	Die Aufgaben der Koordinierungsstelle	94
5.2.1	Case Mangement als zentrale Methode des Projektes „Schulverweigerung – Die 2. Chance“	95
5.2.2	Netzwerkarbeit.....	96
5.2.3	Leitfaden für Kooperationspartner	96
5.2.4	Gender Mainstreaming und Cultural Mainstreaming.....	97
5.3	Zuwendungsempfänger.....	99
5.4	Beteiligung der jungen Menschen im Projekt	100
5.5	Finanzierung.....	101
6	Schlussbemerkungen	103
	Abbildungsverzeichnis.....	107
	Abkürzungsverzeichnis.....	108
	Anhang	109
	Literaturverzeichnis.....	110

Vorwort

Die vorliegende Diplomarbeit mit dem Thema „Schulabsentismus, eine Reflexion über die Bedingungen gelingender Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule“, wurde am Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften der Hochschule Vechta angefertigt und entstand mit dem Grundgedanken, Handlungsansätze zur Prävention, aber auch zur Intervention bei Schulverweigerung, anhand wissenschaftlich fundierter Kenntnisse zu der Thematik heraus zu arbeiten.

Als ich im März 2009 bei „In Via Paderborn“ eine ehrenamtliche Tätigkeit in einem Schulverweigerungsprojekt, der „2te(n) Chance“ übernahm, bekam ich das erste Mal einen praktischen Eindruck davon, wie weit verbreitet und ausgeprägt die Symptomatik der Schulverweigerung ist. Mit dem Wissen, dass ich noch ein Diplomarbeitsthema suche, signalisierten mir Kollegen und Vorgesetzte in Gesprächen immer wieder ein hohes Interesse an einer Ausarbeitung und anschließenden Darstellung dieser Problematik und baten mir eine Zusammenarbeit an. Durch meinen mehrmonatigen Praxiseinsatz manifestierte sich folglich der Gedanke einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem immer aktueller werdenden, prekären Thema.

Ich möchte mich also an dieser Stelle recht herzlich bei meinem Arbeitgeber „In Via Paderborn“, besser gesagt der Geschäftsführung durch Frau Kaufmann, bedanken, die mir erst die Möglichkeit gegeben hat in diverse Schulsozialarbeitsprojekte hineinzuschnuppern, denn durch die Praxiseinsätze und die gesammelten Erfahrungen konnte ich anders an den Prozess der Ausarbeitung heran gehen als wenn ich nur Bücher gelesen hätte. Der durch den Job bedingte praktische Bezug hat zum einen mein Interesse für die Problematik geweckt und mir zum anderen sehr geholfen mich in das Thema einzuarbeiten.

Ein ganz besonderer Dank gilt den Sozialpädagogen Kirsten Greiner und Stefan Fischer-Stork, den Projektbetreuern der „2te(n) Chance Paderborn“, die mir ständig als Ansprechpartner zur Verfügung standen, mich

mit ihrem Wissen bereicherten, mir die Möglichkeit gaben mich mit den Jugendlichen zu unterhalten, mich zu Hausbesuchen mitnahmen und die mich in meiner Themenfindung und Ausarbeitung maßgeblich inspiriert haben.

Außerdem bedanke ich mich aus tiefstem Herzen bei meinen Freunden die mich als monatelanges Nervenbündel ertragen mussten und mir in Stagnationsphasen immer wieder das Licht am Ende des Tunnels zeigten. Ein großes Dankeschön auch an Jacqueline Rau, die sich neben ihrem Studium etliche Stunden Zeit nahm, um immer wieder an der Form und am Aufbau der Arbeit mit zu feilen.

Ein ganz besonderer Dank gilt jedoch abschließend Albin Rau, der mir neben dem regelmäßigen Korrekturlesen immer mit Rat, Tat, und bei Blockaden stets mit Inspiration, aufopfernd zur Seite stand. Ohne ihn wäre die Arbeit definitiv nicht das geworden was sie nun ist. Vielen Dank!

Paderborn, Februar 2010

Christina Meyer

0 Einleitung

Das Thema Schulschwänzen existiert schon so lange wie die Schulpflicht selbst. Wenn Mädchen und Jungen jedoch wochen- oder monatelang den Unterricht schwänzen und so ihrer Schulpflicht nicht mehr nachkommen, geht es nicht mehr nur um gelegentliches Schwänzen, sondern um Schulverweigerung. Dieser Ausstieg aus der Schule zieht gravierende Konsequenzen nach sich für den weiteren Lebensweg der betroffenen Mädchen und Jungen. Schulverweigerung ist bei der derzeitigen Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsplatzmarkt mit großen Risiken verbunden (vgl. Schreiber (2007a), S. 383).

In der Öffentlichkeit werden häufig Forderungen laut, die harte Maßnahmen gegen Schulverweigerer fordern. Das bezieht sich nicht nur auf die bestehenden staatlichen Sanktionsmöglichkeiten gegen Schulpflichtverletzungen, die in den Bundesländern im Schulgesetz verankert sind, wie zwangsweise Zuführung, Einleitung eines Ordnungswidrigkeitsverfahren, Möglichkeit zum Schulverweis bzw. Entlassung aus der Schulpflicht an weiterführenden Schulen im Rahmen von Ordnungswidrigkeitsverfahren und die Möglichkeit zur Verhängung von Geldstrafen. Sanktionen und Strafmaßnahmen gegen Schulverweigerer bzw. deren Erziehungsberechtigte mögen in einigen Fällen durchaus angebracht sein und Wirkung zeigen. Letztendlich rühren diese Forderungen allerdings nicht an den eigentlichen Ursachen und Hintergründen für die Schulumüdigkeit der Kinder und Jugendlichen, die immer früher und mit fatalen Folgen aus der schulischen Laufbahn aussteigen. Die eigentlichen Ursachen und Hintergründe für die Abkehr von der Schule bleiben dabei unangetastet (vgl. Schreiber (2007a), S. 383f).

Schulverweigerung ist kein Ausdruck einer Laune, wie es häufig in der öffentlichen Diskussion unterstellt wird. Sie ist auch ein Hilferuf an Eltern und Lehrer. Kinder und Jugendliche zeigen damit, dass in ihrem Leben etwas nicht stimmt (vgl. Schreiber (2007b), S. 203).

Schulverweigerer haben sich von der Schule abgewandt, entziehen sich der Schule, werden in der Regel von ihr nicht mehr erreicht, sodass an dieser Schnittstelle das Hilfe- und Unterstützungssystem der Jugendhilfe/Jugendsozialarbeit gefordert ist. Durch unterschiedliche und vielfältige Ansätze und Handlungsstrategien ermöglichen insbesondere außerschulische Praxisprojekte freier Träger schulfernen Kindern und Jugendlichen eine Rückkehr zum systematischen Lernen und eine soziale und berufliche Integration (Schreiber (2007b), S. 220).

Die Schule benötigt bereits bei den ersten Anzeichen sich abzeichnender problematischer Schullaufbahnen eine tragfähige Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe. Das schließt das frühzeitige Zusammenwirken von Schulsozialarbeit und Schule ein, deren Unterstützungspotential derzeit in sehr unterschiedlichen Formen genutzt wird. Die Schulsozialarbeit bietet professionelle sozialpädagogische Begleitung benachteiligter Jugendlicher, unterstützt die Lehrerschaft, übernimmt Aufgaben, die die Lehrerinnen/Lehrer durch enge personelle und zeitliche Rahmenbedingungen oft nicht leisten können. Diese sozialpädagogische Hilfestellung kann das Schulleben wesentlich bereichern und insbesondere benachteiligten Kindern und Jugendlichen aus problematischen sozialen/ familiären Verhältnissen eine individuelle Unterstützung bieten. Angesichts der zunehmenden Problemhäufungen an den Schulen, insbesondere den Hauptschulen, kann sich schulische Förderung eben nicht nur auf Lernförderung im Sinne von Aufarbeitung des Schulstoffs beschränkt. Sie muss auf die Lebenslagen, das soziale Umfeld Bezug nehmen. Schließlich verweisen veränderte Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen (insbesondere veränderte Erwerbs- und Familienstrukturen) auf einen stark angestiegenen Bedarf an sozialerzieherischer Betreuung als Teil der Bildungs- und Erziehungsversorgung, andererseits den Bedarf nach sozialen Kontakten und sozialer Integration (vgl. Schreiber (2007a), S. 298).

Die Kooperation von Schule und Jugendsozialarbeit ist die Basis für die erfolgreiche Förderung schulmüder Jugendlicher (vgl. Hofmann-Lun/Kraheck (2004), S. 4).